

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 12

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«DAS SIND KEINE SCHOKOLADE-SOLDATEN!»

In der Wochenendausgabe des renommierten Blattes «HAARETZ» vom 30. Oktober d J berichtet der israelische Journalist Gideon Levi über seine persönlichen Eindrücke, die er bei einer Woche Wiederholungskurs im Bataillon 44, erste Kompanie, im Kanton Basel gewinnen konnte. Levi hatte um die freiwillige Ableistung einer Woche die Schweizer Militärbehörden ersucht. Seiner Bitte wurde, zum eigenen Erstaunen, rasch und unbürokratisch stattgegeben. Er nahm am gesamten einwöchigen Ausbildungsprogramm teil, als ob er ein gewöhnlicher Angehöriger der Miliz sei. In einem ausführlichen Bericht berichtet er über den kameradschaftlichen Empfang, der ihm zuteil wurde, über die Beziehungen der Milizsoldaten untereinander, über die ernste Einstellung der Soldaten und über die Übungen. Natürlich wurde auch typisch Schweizerisches angesprochen, so z B dass die Kompanie antreten musste, um bei Nacht aufgeschreckte schwarze Kühe, die noch dazu keine Glocken trugen, aus der Feuerzone zu vertreiben. Wie bekannt, hat die israelische Armee fast von Beginn an das Schweizer Muster des Reservendienstes (aber mit wesentlich längerer Grundausbildung. Red.) übernommen. Levi wollte sozusagen an Ort und Stelle, im Mutterland, das Milizsystem sehen und als einer der Soldaten mitmachen. «Es sind durchaus keine Schokolade-Soldaten!» ist eine seiner markanten Aussagen. Levi spricht auch über das gesellschaftliche Treffen im Rahmen der Armee von ganz verschiedenen sozialen Schichten, deren Zugehörigkeitsgefühl zum Staat enorm gefördert wird. Im ganzen ist Levis Bericht eine überaus positive, stellenweise liebevolle Sicht dessen, was er persönlich sah und erlebte.

Mit freundlichen Grüßen

Reuven Assor,
Jerusalem

FLUGZEUGBESCHAFFUNG

Unter obigem Titel veröffentlichten wir in der Oktoberausgabe einen Leserbrief von Walter Höhn, Liesthal. Zwei Leser telefonierten mir getrennt und baten mich, darauf aufmerksam zu machen, dass die Schweizer Piloten bei den dargestellten Luftkämpfen nicht alte, sondern auch die damals modernen und kurz vor dem Weltkrieg von Deutschland gekauften Me-109-Flugzeuge flogen.

Wir zitieren aus dem Beschrieb des vor fünf Jahren im Buchverlag Huber & Co. AG, Frauenfeld, erschienenen und von Ernst Wetter geschriebenen Buches «Duell der Flieger und der Diplomaten»: «Deutsche Flugzeuge verletzten mehrfach den schweizerischen Luftraum. Jagdflugzeuge vom Typ Me-109 verfolgten sie und schossen fünf deutsche Kampfflugzeuge flugunfähig, den ersten Bomber am 10. Mai.

Die sieggewohnte Luftwaffe liess sich dies nicht gefallen. Am 4. und 8. Juni befahl sie drei Staffeln Me-110 des Zerstörungsgeschwaders 1, den Schweizern eine Lehre zu erteilen und möglichst viele Me-109 abzuschiessen. An diesen heftigen und turbulenten Luftkämpfen über dem Jura beteiligten sich bis zu 44 Flugzeuge. Aber das Ergebnis war anders, als es sich die deutsche Luftwaffe vorgestellt hatte. Die Gesamtverluste dieser ereignisvollen Zeitspanne: elf deutsche und drei schweizerische Flugzeuge, mehrere tote und verletzte Besatzungen und zahlreiche beschädigte Kampfflugzeuge auf beiden Seiten. General Guisan zollte seinen Fliegern hohes Lob: «Der aussergewöhnliche Angriffsgeist, mit

dem unsere Piloten ihre defensive Aufgabe lösten, wurde zu einem eindrucklichen Symbol unseres Widerstandswillens.»

Erstmals werden die spannenden Luftzwischenfälle anhand von Gefechtsberichten der beteiligten Piloten und Flab-Detachements eingehend geschildert und bildlich dargestellt.

Der Redaktor



BOURBAKI-PANORAMA

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Ich möchte Sie um eine besondere Unterstützung bitten. Gestern machte ich einen Besuch im Gebäude des Bourbaki-Panoramas in Luzern. Bitte schreiben Sie einmal im «Schweizer Soldat +MFD» davon und dass es sich sehr lohnt, die-



Öffnungszeiten:

März, April, Oktober: 09.00–17.00 Uhr
Mai–September 09.00–18.00 Uhr

ses Rundgemälde anzusehen. Leider hat das Ganze in den letzten Jahren sehr gelitten. Das Panorama sollte wirklich gerettet werden können, bevor es zerfällt.

Mit freundlichen Grüßen

Elisabeth Schwarz, Luzern



HORNET FOR SWITZERLAND

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Wir möchten uns herzlich für die freie Veröffentlichung des Inserates für unsere F/A-18-Shirts in der Okt Nr bei Ihnen bedanken.

Bis Mitte Oktober haben wir ca 700 Shirts verkauft. Bestellungen für über 900 weitere liegen bei uns vor, in den letzten Tagen sind bereits über 200 Bestellungen aufgrund Ihres Inserates eingegangen.

Für Ihre Unterstützung danken wir deshalb nochmals.

Mit freundlichen Grüßen

Studentenforum für Politik,
Wirtschaft & Gesellschaft
Postfach 948, 9001 St. Gallen



SAND UND ILLUSION ...

Verdient der aufrichtige, bodenständige, an einer gesunden direkten Demokratie interessierte Eidgenosse heute wirklich nur noch, dass ihm die EWR- und EG-Befürworter Sand in die Augen streuen? Das empfinde ich als Verrat an den Aktiv-Soldaten, mit zum Teil über tausend Diensttagen während des letzten Weltkrieges.

In der «Schweizerzeit» habe ich einen Artikel über die Einstellung zu EWR und EG von Alt Bundesrat Georges André Chevallaz gelesen. Der Titel hiess: Der Bundesrat will uns einlullen. Alle Hochachtung vor diesem mutigen, aufrichtigen Staatsmann. Auch sein Sohn, Martin Chevallaz, Oberst i Gst, darf man diesbezüglich dieselbe grade Haltung attestieren. Wie ich im «Schweizer Soldat» gelesen habe, ist auch er ein währschafter Politiker und Gegner des EWR. Es ist vielleicht gar nicht schlecht, wenn der einfache Bürger diesen EWR-Fanatikern eine gesunde und klare Politik vordemonstriert. «Die Schweizerzeit» von der Verlags AG 8416 Flaach, sowie «Der Schweizer Soldat» bei der Huber & CO AG 8501 Frauenfeld könnten zu dieser besseren Information noch einiges mitteilen.

Wir Aktivdienst-Soldaten sind seinerzeit nach der Entlassung zu Hunderten vor dem Nichts gestanden. Wer hat uns damals unterstützt? Es gab nichts anderes als hart anzupacken und rechnen. Wir werden ja heute nur ausgelacht, mit der faulen Bemerkung, die Zeiten haben sich eben geändert. Was hat sich geändert, dass heute die Amtsblätter viel mehr mit konkursamtlichen Publikationen überfüllt sind als dazumal. Wer einst an der Grenze stand, um unser Land zu schützen, kann und will es nicht begreifen, dass viele unserer Parlamentarier die Schweiz verschonen wollen.

Letztes Jahr haben wir mit der 700-Jahr-Feier unserer alten Eidgenossen gedacht, die uns von der Landvogtei befreit haben, und nun sollen wir unter das Joch «der Mäppli-Volgte» von Maastricht geraten und das mit eigenem Verschulden, da kann die Rettung nur heissen dreimal NEIN.

Zum Nachdenken: Der Herrgott hat uns das Vaterland geschenkt und uns durch schwere Zeiten gelenkt. Wenn wir das nicht ehren, werden wir unsere Heimat verlieren.

Hans Bollmann, Oberhofen (TG)



MINEURE

Sehr geehrter Herr Oberst i Gst Hofstetter

Eine kleine Beilage darf zeigen, dass auch pensionierte Instruktoren noch aktiv bleiben – für unsere Armee.



Gedenkstein bekam seinen Platz

Dank der spontanen Bereitschaft des Gemeindepräsidenten von Stampa, Maurizio Ugo, konnte dem Gedenkstein der Kriegsmobilmachung 1939 an der Malojastrasse ein neuer würdiger Standplatz zugewiesen werden. Anlässlich der «Diamant-Feiern 1989» im Engadin trugen damals die Angehörigen des Bildhauers Mineur Luzi mit Blumenschmuck zur Feier bei. Damit ging ein Wunsch ehemaliger Wehrmänner und Angehöriger in Erfüllung. Wir hoffen, dass dieser Gedenkstein weiter ein bleibendes Andenken an den Aktivdienst sowie die alte Geb Brig 12 bleibt.

Mit freundlichen Grüßen

Franz Schärer, St. Mauritz